

**Pamela Glintenkamp**  
 »Industrial Light & Magic –  
 The Art of Innovation«  
 Abrams, 2011, 360 Seiten  
 ISBN 978-0-8109-9802-5

**D**er Titel des großformatigen Bildbandes sagt eigentlich schon alles aus: ein Kompendium über das Schaffen des Hauses ILM (aus den Jahren 1995 – Casper, bis 2011 –

Rango) und damit für Filmfreunde und CGI-Fans ein wahrlich festlicher Augenschmaus. Zwar sind einige Fotos leider etwas grobkörnig, aber das dürfte überwiegend dem Alter des Materials geschuldet sein, insgesamt sind Aufmachung und Druckqualität trotz des eher günstigen Preises sehr wertig und laden zu mehrfachem Durchblättern und Schwelgen ein. Netterweise finden nicht nur Film-Images, sondern auch Setfotos und vielfältige Hintergrundinformationen Eingang in das Werk, was es aus der Riege »normaler« Bildbände angenehm heraushebt.

Günter Puschmann



**Dean Koontz**  
 »Schwarze Fluten«  
 Übersetzt von Bernhard Kleinschmidt  
 Heyne Verlag, 2013, 400 Seiten  
 ISBN 978-3-453-26795-4

**M**it diesem Roman legt Koontz nun schon den fünften Teil seiner ODD THOMAS-Reihe um den jungen Grill-Koch mit den ungewöhnlichen Fähigkeiten vor. Die Handlung knüpft auch nahtlos an die Ereignisse des letzten Bandes (»Meer der Finsternis«) an. Zusammen mit der geheimnisvollen Annamaria hat sich Odd auf ein abgelegenes Anwesen in der Nähe von Santa Barbara zurückgezogen. Seine hochschwangere Begleiterin wird von Unbekannten gejagt, doch nach wie vor weigert sie sich, Odd die Hintergründe zu erläutern.

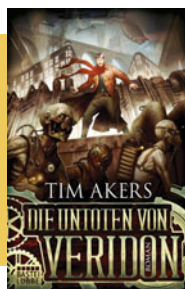
»Roseland« ist ein in jeder Hinsicht seltsamer Ort. Die zahlreichen Sicherheitsleute wollen Odd lieber tot statt lebend sehen, und die Motive ihres Gastgebers, des schwerreichen Noah Wollfaw, scheinen ebenfalls nicht gutherziger Natur zu sein. Doch warum hat er sie dann zu sich eingeladen?

Schon nach kurzer Zeit begegnet Odd auf dem Gelände eine unbekannte Frau auf einem Pferd. Der Geist einer Toten. Obwohl die Toten nicht sprechen können, versteht Odd ihr Anliegen. Die Fremde bittet ihn, die Hintergründe ihres Mordes aufzudecken und nach dem Verbleib ihres Sohnes zu suchen. Der Totenseher beginnt umgehend mit den Nachforschungen.

Sehr bald muss er feststellen, dass seine Auftraggeberin bei weitem nicht das einzige Opfer auf »Roseland« ist.

Odd Thomas ist offenbar einer der Lieblingscharaktere von Dean Koontz. Der Erfolg der Reihe beruht in erster Linie auf der besonderen Atmosphäre, die die Bücher vermitteln. Der sympathische Antiheld erzählt selbst von seinen Abenteuern und erzeugt damit eine Direktheit und Wärme, die den Leser sofort gefangen nimmt. Schon nach wenigen Seiten ist man tief in die Handlung eingetaucht. So war es jedenfalls bislang. Nun allerdings, nach dem fünften Fall des jungen Kochs, zeigen sich deutliche »Abnutzungserscheinungen«. Im Grunde sind – wie zuvor – alle Zutaten vorhanden: Tote, die nach Gerechtigkeit dürsten, ein mysteriöser Mord sowie diverse menschliche und unmenschliche Kreaturen, die Odd nach dem Leben trachten. Doch der Funke will diesmal einfach nicht überspringen. Odds Begleiterin, die schwangere Annamaria, bleibt weiterhin nur »geheimnisvoll«, und selbst Odds Hunde (darunter ein Geisterhund) spielen lediglich diffuse Nebenrollen. Auch der Humor, der die früheren Bände auszeichnete, wirkt diesmal seltsam aufgesetzt. Wäre »Schwarze Fluten« ein Einzelwerk, könnte man es unter »ganz nett« abhaken, in der ODD-Reihe jedoch belegt es mit Abstand den letzten Platz. Zwischen Band 1 (dem immer noch besten Buch der Serie) und Band 5 klaffen dramaturgische und atmosphärische Welten. Leider. Koontz wäre vielleicht gut damit beraten, Odd Thomas erst einmal eine längere Auszeit zu geben und sich stattdessen um einen anderen Reihencharakter zu kümmern. Schon seit vielen Jahren warten die Fans darauf, wie es mit Chris Snow weitergeht.

Andreas Wolf



**Tim Akers**  
 »Die Untoten von Veridon«  
 Übersetzt von Michael Krug  
 Bastei-Lübbe, 2013, 334 Seiten  
 ISBN 978-3-404-20686-5

**W**illkommen in Veridon, der Stadt am Reine. Hier in den Tiefen des Flusses leben die Fehn, von einem Virus wiederbelebte Tote. Hier herrscht der Rat über die Stadt. Hier beten die Menschen in der Kirche des Algorithmus, in der die Erschaffer die Relikte, die den Fluss herunterkommen, zu einer gigantischen Maschine zusammenbauen. Tief im Inneren der Kirche halten die Erschaffer einen Engelsboten gefangen, der nichts lieber täte, als Veridon zu vernichten. Hier bin ich aufgewachsen, bin mit meinem Vater, der einer der Gründerfamilien Veridons entstammt, auf die Jagd gegangen, hier habe ich mein Implantat bekommen, das mich befähigen sollte, eines unserer Luftschiffe zu führen. Und hier habe ich zwei Abstürze eben jener Luftschiffe überlebt. Einst war ich, nachdem ich mit meiner Familie gebrochen hatte,

ein bezahlter Schläger und der Mann fürs Grobe für den Herrscher über Veridons Unterwelt. Jenen Mann, der die Bezeichnung Mann eigentlich nicht mehr verdient, besteht er doch nur noch aus Eisenteilen, in denen sein Geist eingezüchtet ist. Nachdem er mich wie eine heiße Kartoffel hat fallen lassen, just als ich seine Unterstützung am meisten gebraucht hätte, habe ich mit ihm gebrochen. Nun nehme ich jeden Auftrag an, denn auch ich muss leben. Als ich den Fehn im Auftrag eines Mannes, der neu in der Stadt ist, eine Apparatur überbringe, überschlagen sich die Geschehnisse: Fehn sterben zu Hunderten, obwohl sie ja eigentlich bereits tot sind. Die Erben der Ratsmitglieder werden nach und nach umgebracht. Menschen und Maschinen wandeln sich zu Bäumen. Ein Bürgerkrieg droht meiner ungeliebten Heimat. Dass man mich betrügt, erregt meinen Unbillen – nein, seien wir ehrlich, ich bin mächtig angepisst. Und so mache ich mich daran, meinen mysteriösen Auftraggeber aufzustöbern und zur Verantwortung zu ziehen – auch wenn ich dazu den Ratssitz meiner Familie einnehmen muss und gar ungewöhnliche Verbündete an Land ziehe ...

Zum zweiten Mal entführt Tim Akers uns in eine der ungewöhnlichsten Schöpfungen der modernen Phantastik. Steampunk mischt sich hier mit einem urbanen Moloch, in dem alteingesessene Familiendynastien um Macht und Einfluss kämpfen. Dazu gesellen sich dann ganz eigene Geschöpfe –

zombieähnliche, im Fluss lebende Wesen, humanoide Insekten, Schöpfer, deren Fähigkeit uns magisch anmuten, die dabei aber nur eine sehr fortschrittliche Technik verwenden. Und jede Menge Geheimnisse.

In einem betont saloppen und von Michael Krug vorzüglich ins Deutsche übertragenen Tonfall berichtet unser Erzähler von den Geschehnissen. Dabei überrascht er erneut mit so noch nicht gelesenen Ideen und Schöpfungen, verwirrt die Leser zunächst mit Hinweisen, die sich erst später in ein sinnvolles Bild fügen, und besticht durch rasante Action, packende Kämpfe und Geheimnisse.

Erneut stellt er mit Jacob Burnn einen Erzähler in den Mittelpunkt seiner Handlung, der Höhen und Tiefen erlebt hat, der aus einer alt-ingesessenen Familie stammt und daher die Stadt kennt wie kaum ein Zweiter. Er hat die prächtigen Villen der Reichen besucht und sich bei Bällen vergnügt, aber auch die Elendsviertel und Kloaken der Stadt mehr oder minder freiwillig erkundet. So ermöglicht er uns einen sehr intimen

Blick auf das Innenleben der Metropole, die mich von der Ausführung her ein wenig an die Schöpfungen eines China Mieville erinnerte. Dazu kommt, dass er, obwohl sicherlich kein einfacher Charakter, eigentlich ein Mann ist, dem böse mitgespielt wurde, der aber dennoch versucht, nach seinen ethischen Maßstäben zu agieren. Dass er dabei immer wieder fremdbestimmt wird und Mächte, auf die er keinen Einfluss hat und die ihm weit überlegen sind, ihn benutzen und betrügen, muss er fast hilflos über sich ergehen lassen. Dennoch, und das ist es, was ihn für den Leser so interessant macht, resigniert er nicht, sondern versucht ganz bewusst selbst einzugreifen, auch wenn er unter den Folgen zu leiden hat. Das ist wahres Heldentum, wirkt nicht etwa aufgesetzt oder kitschig, sondern in sich überzeugend.

Eine gelungene Fortsetzung eines faszinierenden Erstlingsromans, die Appetit auf mehr weckt.

Carsten Kuhr



**Scott Sigler**  
»Die Verborgenen«  
Heyne, 2013, 896 Seiten  
ISBN 978-3-453-43704-3

**B**ryan Clauser und Pookie Chang sind Cops in San Francisco, und alles beginnt - wie soll es auch anders sein - mit einem außergewöhnlich grausigem Mord. Scott Sigler vermischt in seinem neuen Roman sehr geschickt Spielarten des Thrillers, der Fantasy und des Buddy-Movies. Das Ganze würzt er mit Gen-Mutation, einer Love Story und einem Schuss Superhelden-Epos. Im Grunde bedient und vermischt er eine Vielzahl von Genres und spricht damit eine breite Masse an möglichen Leserschichten an - und dass auf eine sehr faszinierende und ansprechende Art. Keines der Elemente wirkt aufgesetzt, das Gesamtbild recht stimmig.

Auf mehreren Erzählebenen entwickelt sich die Storyline, in der Clauser und Chang Schritt für Schritt dem im Untergrund / den Schatten lebenden »Bösen« auf die Spur kommen. Seltsamerweise werden jedoch ihre gefundenen Spuren und Erkenntnisse von den leitenden Vorgesetzten nicht beachtet und teils bewusst ignoriert, sodass sie sich fragen, in wie weit hier eine Vertuschung stattfindet. Ist gar das Police-Department darin

verwickelt? Schließlich wurden die Unterlagen zu ähnlichen älteren Fällen manipuliert!

Ist vielleicht auch Bryan Clauser irgendwie in die Mordserie verwickelt? Seit er den ersten Tatort besucht wird er von merkwürdigen, sehr intensiven Albträumen geplagt, in denen er scheinbar Verbrechen / Morde *miterlebt*. Kurioserweise decken sich plötzlich Traum und Realität, da Clauser Einzelheiten der Verbrechen oder gar die Örtlichkeit aus den Traumerinnerungen heraus *vorhersagen* kann. Als sie im Zuge der Ermittlungen tatsächlich auf den / die Mörder stoßen, mischt sich ein Bogenschütze (mit grünem Umhang) ein, der nicht nur Jagd auf den/die Mörder macht, sondern auch problemlos von Hausdach zu Hausdach springen kann - über eine Straße! Freund oder Feind? Das wird so schnell nicht klar.

Diese ganze Mixtur - speziell der Bogenschütze - wirkt auf den ersten Blick sehr bizarr, ist gut aufeinander abgestimmt. Noch dazu sind die Charaktere von Sigler gut gezeichnet und entwickeln sich im Zuge der Handlung. Das gilt z.B. sowohl für (den von den Kollegen *Terminator* genannten) Bryan Clauser, als auch speziell für die Nebenfigur Black Mister Burns, ein Cop, der auf Grund einer Schießerei von Panikattacken gequält wird und nur noch einen Schreibtischjob erledigen kann, da er außerhalb von geschlossenen Räumen Angstzustände bekommt.

Ein gut geschriebener und fesselnder Roman, mit dem Sigler an die Qualität von »Infiziert« und »Virulent« anschließen kann.

Günter Puschmann



**Scott Robertson, Danny Gardner, Annis Naeem**  
»Blast - Space Ship Sketches and Renderings«, Designstudio Press, 2012, 128 Seiten, ISBN 978-193349254-4

**E**in weiterer Bildband aus dem kleinen aber für wunderbar aufgemachte Bücher bekannten amerikanischen Verlag, Jeder Freund von Raumschiffen und Skribbels wird hier fündig und sicherlich seinen Spaß bei der Lektüre haben.

Es sind alle Stadien von Bildern vertreten: frühe Bleistiftskizzen, technische Perspektiven, Konzept-Art, Renderings und aufwendig überarbeitete Speed-Paintings, vielfach auch als kommentierte Entwicklungsstadien eines Bildes, was es besonders spannend macht, da man so den kreativen Prozess eindrucksvoll verfolgen kann. Schade ist eigentlich nur, dass die Entdeckungsreise doch so schnell vorbei ist; mit 128 Seiten ist es nicht unbedingt ein Schwergewicht unter derartigen Büchern. Trotzdem: Ebenso empfehlenswert wie der Quasi-Vorläufer des Bandes, »Drive: Vehicle Sketches and Renderings« aus dem Jahr 2010, der wie Blast in gebundener und Softcover-Variante zu haben ist.

Günter Puschmann

